

Mein Auslandssemester in Sevilla Wintersemester 2018/2019

Die Planung meines Auslandssemesters war spontaner als gedacht, denn die Bewerbung für mein Erasmus-Auslandssemester bestand letztendlich nur aus einigen Klicks im Internet und ein- bis zwei Sprechstunden bei meinem Koordinator in Sevilla. Auch das Ausfüllen des Learning Agreements war weniger Aufwand als gedacht, auch wenn ich gespannt bin, ob es weiterhin so einfach bleiben wird, denn, wie ich erst im Nachhinein verstanden habe, ist es, trotz unterschriebenem Learning Agreements nicht selbstverständlich, dass mir die bestandenen Kurse in Sevilla auch für mein Studium in Oldenburg angerechnet werden.

Von der Uni Sevilla habe ich vor meinem Flug wenig gehört. Nur eine Email mit einem Link für die Anmeldung der Internet-Website der Uni Sevilla und zur Vorauswahl meiner Fächer habe ich bekommen, aber kein offizielles Willkommensschreiben, oder eine Bestätigung, dass ich für mein Auslandssemester an der Universidad de Sevilla angenommen wurde. Ein paar Tage vor meinem Flug schrieb mir die Erasmus Organisation ESN ob ich einen „Buddy“ haben möchte, was ich gerne annahm. Allerdings war mein Buddy zu meiner Anfangszeit noch nicht in Sevilla, deshalb lernte ich ihn erst 2 Monate nach meiner Ankunft kennen, nachdem ich mich schon auskannte. Allerdings wurden wir danach noch Freunde und es war trotzdem schön einen „Buddy“ zu haben.

Bis zum letztendlichen Flug hatte ich noch nicht richtig realisiert, dass ich nun die nächsten 6 Monate in Sevilla, in einem fremden Land und einer mir fremden Uni, in einer mehr oder weniger fremden Sprache studieren würde.

Mein Auslandssemester in Sevilla war, aus heutiger Sicht, ein voller Erfolg, auch wenn es natürlich, wie es in den meisten neuen Situationen ist, Hoch- und Tiefpunkte gab. Leider begann mein Aufenthalt mit einem Tiefpunkt: Aus persönlichen Gründen konnte ich erst zwei Wochen vor Uni-Beginn nach Sevilla fliegen und mir eine Wohnung suchen. In Sevilla ist die Wohnungssuche für Erasmusstudenten oft ein Problem, zumindest wenn man sich nicht frühzeitig um eine Wohnung kümmert. Ich hatte mich zwar bereits vor meiner Ankunft mit der Wohnungssuche beschäftigt, und auch einige Angebote bekommen, allerdings hatte ich aus Angst betrogen zu werden Zweifel bei diesen zuzusagen. Letztendlich habe ich nach fünf Tagen im Hostel „Oasis Backpackers Resort“, intensiver und deprimierender Suche, und einigen Wohnungsbesichtigungen endlich eine Wohnung gefunden, die innerhalb meines Budgets war und nicht weit außerhalb der Stadt, sondern nur knapp 15 Minuten mit dem Fahrrad von der Stadtmitte entfernt. 25 Minuten mit dem Rad entfernt war meine Uni, die „Facultad de las ciencias de la educación“.

Mit meinen Mitbewohnern hatte ich Glück: Ich wohnte mit 3 Italienern und einer Deutschen aus Heidelberg zusammen. Mein Zimmer war im Großen und Ganzen auch in Ordnung, zwar habe ich diese 6 Monate auf 8 Quadratmetern mit einem quietschenden Einzelbett gelebt, aber man passt sich dem Land und seinen Standards an, und mit der Zeit wird der neue Lebensstandard ganz normal. Obwohl ich sagen muss, dass die meisten meiner Freunde während des Semesters von besseren Standards erzählt haben, zumindest gab es in anderen Häusern im Winter eine Heizung, einen funktionierenden Toilettendeckel und beim Duschen auch länger als 3 Minuten warmes Wasser. Viele hatten sogar ein Doppelbett, oder ein eigenes Bad. Möbel waren auch in den meisten Häusern vorhanden, wir mussten uns in unserer Wohnung allerdings noch einen Esstisch, Stühle und Besteck kaufen. Dafür hatte ich mit meinen Mitbewohnern eine wunderschöne Dachterrasse wo wir im Sommer oft grillten. Ein Esszimmer und eine kleine Küche gab es auch. Mit Kakerlaken und einer Maus hatten wir während der Zeit in Sevilla zwar auch zu kämpfen, aber selbst das haben wir als WG Gemeinschaft überwunden. Ich habe insgesamt für die Wohnung im Monat 270€ gezahlt.

Das Leben in der Uni war von Anfang an recht angenehm. Unsere Fakultät hat uns „ausländischen Studierenden“ zum Anfang des Semesters eine Willkommensveranstaltung organisiert, über die wir

uns sehr gefreut haben. Hier habe ich auch einige andere Studierende kennengelernt, allerdings waren wir relativ wenig Erasmus-Studenten. Die meisten von den Erasmus-Studierenden kamen aus Italien, gefolgt von Deutschen und einer Türkin. In jedem Fach habe ich allerdings nur mit einer, höchstens 2 anderen Erasmusstudenten studiert. Es gab ein paar Wochen später noch eine offizielle Willkommensveranstaltung von der ganzen Uni mit Artisten, einer Sängerin und sehr langen Reden. Hier waren dann alle Erasmus Studenten aus allen Fakultäten anwesend.

Meine Fakultät hatte ein eigenes kleines „Centro internacional“, obwohl ich persönlich über den Namen schmunzeln muss, denn das „Centro internacional“ kümmert sich zwar um internationale Studierende, allerdings spricht dort niemand Englisch und die Mitarbeiter bemühen sich nicht langsamer auf Spanisch zureden, um den Erasmus Studenten die Chance zu geben, sie besser zu verstehen. Für uns deutsche Studierende war, zumindest in der Fakultät Pädagogik, Voraussetzung Spanisch auf dem Niveau B1 zu sprechen, für italienische Studierende aber beispielsweise nicht. Diese hatten also größere Schwierigkeiten mit der Kommunikation als wir.

Die Veranstaltungen, die ich wählen wollte, wurden größtenteils angeboten. Dank anfänglich schlechter Kommunikation mit dem „Centro internacional“ vor Ort musste ich allerdings fünf Fächer wählen, somit 30 Kreditpunkte. Schnell merkte ich, dass das auf Spanisch, dazu noch mit dem starken andalusischen Akzent, an den ich mich erst gewöhnen musste, für mich schwierig war, und ich reduzierte meinen Stundenplan auf vier Fächer. Zusätzlich wählte ich, außerhalb meines Learning Agreements, noch einen Spanischkurs dazu. Was genau ich davon jetzt angerechnet bekomme, kann ich nicht sagen. Genauer werde ich das dann mit meiner Uni in Oldenburg besprechen, wenn ich wieder in Deutschland bin. Ich hoffe sehr, dass ich alle Kurse angerechnet bekomme, die ich in Spanien bestanden habe, denn davon bin ich, durch das unterschriebene Learning Agreement, ausgegangen. Gespannt bin ich auch welche Fächer ich bestehen werde, denn offiziell habe ich erst 2 Kurse bestanden, und für die letzten 3 stehen noch Prüfungsleistungen an, beziehungsweise die Ergebnisse der Klausuren aus.

Die Kurse, die alle auf Spanisch gehalten wurden, waren inhaltlich meiner Meinung nach nicht allzu schwer, zumindest nicht schwerer als meine Kurse in Deutschland. Durch die zusätzliche Schwierigkeit der Sprache hatte ich aber dann doch Probleme beim Verständnis. Auch die Zeiten der Kurse waren sehr unterschiedlich. Manchmal hatte ich an einem Tag fast gar keine Uni, an einem anderen Tag von 19.00 Uhr bis 21:00 Uhr, mal nur morgens und an einem anderen Tag von 8:30 Uhr bis 19:40 Uhr. Das war allerdings auch so, da ich verschiedene Kurse aus verschiedenen Jahren belegt hatte. Die Stundenpläne der Spanier waren geregelter.

Meine Fakultät gefiel mir sehr gut, und auch die Fakultät von Filogie, eine alte Tabakfabrik, ist wunderschön. Hier hielt ich mich oft auf, weil die Bibliothek und die ganze Fakultät wirklich beeindruckend sind. Die Professoren meiner Uni waren größtenteils sympathisch und viele waren gewillt den Erasmus Studierenden einige Dinge genauer zu erklären, die diese nicht verstanden haben. Allerdings waren die Prüfungsleistungen oft sehr unübersichtlich und man hat teilweise erst in den letzten Wochen mitbekommen, wie ein Fach evaluiert wird. Für Erasmus Studenten gibt es keine anderen Prüfungskonditionen und somit mussten wir genau dieselben Prüfungsleistungen ablegen, wie die Spanier. Wenn man unter diesen Umständen von einem Professor die Antwort bekommt, man hätte nicht auf Grund von inhaltlichen, sondern auf Grund von sprachlichen Problemen eine schlechte Note bekommen, deprimiert einen das schon. Andererseits gibt es neben diesem einen Professor auch viele andere Professoren, die Verständnis für grammatikalische Fehler und einen nicht perfekten Wortschatz zeigen, und größtenteils habe ich mich im Unterricht von den Professoren willkommen geheißen gefühlt. Verwirrend war für mich auch, dass die Kurse teilweise (3 von meinen 4 Kursen) aus drei Teilen, mit drei verschiedenen Professoren bestanden, und man somit

pro Kurs sechs umfangreiche Prüfungsleistungen ablegen musste (3 praktische und 3 theoretische Examen).

Neben der Uni hatte ich auch noch ein anderes Leben in der wunderschönen Stadt Sevilla. In meiner Freizeit habe ich anfangs oft die Stadt erkundet, den Plaza de España, die Kathedrale mit der Giralda, den Alcázar, die wunderschönen Parks. An Wochenenden bin ich gereist, beispielsweise an Orte in der Nähe, wie nach Portugal ans Meer, nach Ronda und Córdoba, oder weiter weg nach Madrid und Salamanca. Mit Studierendenorganisationen wie ESN konnte man relativ preiswert reisen und musste sich nicht um die Organisation der Reise kümmern. Von ESN und ECS gab es auch viele Angebote wie ein „Linguistic Tandem“, „Tapas Tours“, Bar Hopping und Stadtführungen. Abgesehen davon habe ich mich für kurze Zeit auch im Fitnessstudio angemeldet und war ein paar Mal bei einem Tanzkurs. Da die Uni aber einen Großteil meiner Zeit in Anspruch nahm und auch das Nachtleben der Studenten hier präsent ist, gab ich die beiden Hobbys schnell wieder auf. Zudem hatte ich oft Besuch von Freunden und Familie aus Deutschland, der auch einiges meiner Freizeit beanspruchte.

Leider muss ich sagen, dass ich neben den Spaniern, die für die Erasmus-Organisation ESN arbeiteten, außerhalb der Uni nur wenig spanische Kontakte geknüpft habe, sondern meine Zeit meistens mit anderen Erasmus-Studierenden verbrachte. Diese sind zwar auch „international“, aus Polen, Kanada, Italien, Deutschland, Frankreich und der Türkei, aber ich hätte mir gewünscht mehr Spanisch mit Spaniern zu sprechen, denn das Spanisch was wir Erasmusstudenten untereinander sprechen ist eher auf einem niedrigen Niveau, und meistens sprechen wir doch eher Englisch oder eben Deutsch unter den Deutschen. Trotz allem bin ich mir sicher, dass ich meine Spanisch-Kenntnisse sehr verbessert habe, was mich freut, denn das war ein Hauptgrund für mich mein Auslandssemester in Spanien. Ich habe viele interessante Menschen und eine neue Kultur kennengelernt und gelernt wie wichtig es ist positiv auf neue Situationen zuzugehen. Die letzten 6 Monate waren mit die Schönsten meines Lebens und ich kann wirklich jedem empfehlen sich der Herausforderung zu stellen und ein Auslandssemester zu machen.



(Ausblick von den „Setas“ auf Sevilla (übersetzt: Pilze))